

Kalte Füße wegen Mohammed-Wettbewerbs



In den Räumlichkeiten des Museums für Komische Kunst, [Caricatura](#), hätte am 18. Oktober ein vom Satire-Magazin *Titanic* initiiertes Wettbewerb über die größtmögliche Ähnlichkeit mit dem Propheten Mohammed stattfinden sollen ([PI berichtete](#)). Doch die Stadt Frankfurt hat, wie zu erwarten war, kalte Füße bekommen und ihre [Zusage zurückgezogen](#). *Titanic* will dennoch [nicht aufgeben](#), sondern sich einen Ersatz-Veranstaltungsort suchen.

Satirisch und kritisch will Caricatura sein, solange es nicht islamkritisch ist. Darum hat Jan Gerchow, Chef des Historischen Museums, zu der die Caricatura gehört, aus Angst vor möglichen Folgen des „gefährlichsten Events der Buchmesse“ die Notbremse gezogen.

Kulturdezernent Felix Semmelroth bestätigte am Mittwochnachmittag der FR den Vorgang. „Ich stehe zu der von Gerchow getroffenen Entscheidung.“ Angesichts der enormen Medienresonanz, die bis in die Türkei und nach England reicht, glaube man nicht, dass die Platzkapazitäten der Caricatura ausreichen. Noch schwerer wögen die Sicherheitsbedenken. Dass es bei dieser Veranstaltung krachen könnte, das war im Vorfeld wohl jedem klar.

Zudem, sagt Semmelroth, habe die Veranstaltung durch die Absage des türkischstämmigen Satirikers Osman Engin einen

etwas einseitigen Charakter. Dem Argument fehlt aber der solide Grund: „Osman Engin nimmt an dem ‚Mohammed-Ähnlichkeitswettbewerb‘ der Zeitschrift Titanic NICHT teil! Er hatte NIE die Absicht an so einer Veranstaltung teilzunehmen!“ Der das sagt, ist Osman Engin. Und zwar auf der Startseite seiner Homepage in dicken Lettern.

Das aufatmende Geräusch, das danach durch Kunst- und Kulturkreise wie durch Polizeikasernen ging, ist aus diesen Zeilen fast hörbar. Polizeisprecher Jürgen Linker gibt zu:

„Wir hätten das mit abdecken können, sind aber erleichtert, weil es so nicht zu möglichen Protestaktionen kommt.“ Vorfälle, wie sie sich ereignet haben, nachdem Mohammed-Karikaturen in der dänischen Zeitung Jyllands Posten erschienen sind, hätte man in jedem Fall unterbinden wollen. Vermutlich wäre also die Frankfurter Polizei in massiver Präsenz angerückt.

Doch *Titanic* will trotz allem nicht aufgeben und den Wettbewerb verwirklichen. Redakteur Leo Fischer meint:

„Über das Satireverständnis der Stadtväter wird man sich demnächst mal unterhalten müssen. Das Frei-Abo für die Stadt steht jedenfalls zur Disposition.“ Weitermachen will auch er. Aber natürlich ist es mehr als fraglich, ob sich innerhalb so kurzer Zeit jemand findet, der die Räumlichkeiten für eine derart heikle Geschichte zur Verfügung stellt. Das weiß auch Fischer. „Drei Tage – das wird sehr eng.“

Hoffentlich lang genug, die Spitze des Islam-Angst-Eisbergs noch zu treffen.

(Allen Spürnasen herzlichen Dank)

Kontakt zum Museum mit den kalten Füßen:

Caricatura
Saalgasse 19 (Römerberg)
60311 Frankfurt am Main
Ansprechpartner: Achim Frenz
Telefon: (069) 212-30161
E-Mail: achim.frenz@stadt-frankfurt.de



21.15 Uhr, 3sat: Galgen für eine 16-Jährige



Kein Politiker thematisiert diese Schicksale, die Medien ignorieren sie fast komplett. Die Hinrichtung von Kindern und Jugendlichen in islamischen Ländern steht nicht auf der Agenda der engagierten MenschenrechtlerInnen, vor allem nicht der grünen Heuchler. [3sat bringt heute](#) die Geschichte der 16-jährige Atefeh R. (Foto), die zur Volksbelustigung wegen „unkeuschen Verhaltens“ öffentlich gehängt wurde. Sonst erfährt man nichts. Die Stimmen, die sich gewöhnlich für Menschen vom Schlage Murat Kurnaz oder Khaled el Masri einsetzen, schweigen gellend.

(Spürnasen: Revenge und Kalif2.0)



Youtube löscht McCain Wahlkampf-Videos



Offenbar wurden auf Youtube mehrere legal eingestellte McCain Wahlkampf-Videos [unbegründet entfernt](#). McCain-Clips, die als von Gegnern ohne Grundlage als Copyright-Verletzung beanstandet wurden, wurden sofort und rücksprachlos entfernt. Wer schon einmal versucht hat, ein Video mit persönlichkeitsverletzendem Inhalt auf dem Portal loszuwerden, weiß, dass Youtube nicht immer so hellhörig ist.

Youtube verteidigt sich mit den Richtlinien des Digital Millennium Copyright Acts (DMCA). Es bleibe den Betreibern

gar nichts anderes übrig, als Hinweisen nachzugehen und darauf zu reagieren. „Der Copyright-Act bietet Seiten wie YouTube einen sicheren Hafen. Ohne diesen könnten die Plattformen gar nicht existieren“, heißt es in einem Antwortschreiben der Google-Videoseite. YouTube habe im Vorhinein keine Informationen darüber, wer welchen Content

auf die Plattform stelle und wem die Rechte gehören. Im Fall einer falschen Beanstandung hat der Rechteinhaber des Videos daher die Möglichkeit, eine Gegenmeldung zu schreiben. Dann kann der Inhalt wieder online gestellt werden. Die Verantwortung, ob das Video seinen Weg zurück auf die Plattform findet, liegt also bei dem Verfasser der so genannten „Counter Notice“. Bei der Korrektur einer unnötigen Entfernung handelt es sich allerdings um eine manuelle Vorgangsweise, weshalb sich das Wiedereinstellen sich bis zu 14 Tage hinauszögern kann.

So viel Zeit hat McCain aber nicht mehr, immerhin befindet sich der Wahlkampf auf der Zielgeraden und die Youtube-Lösch-Aktion hilft nur seinem politischen Gegner Obama.

» [John McCains Youtube-Channel finden Sie hier](#)